

DIE SAMMLUNG LÖHR-KEIL

wurzelte zweifellos noch im 18. Jahrhundert. Der Ratsherr und Bankier Hch. Eberhard Löhr (1725—1798) verfügte über große Mittel. Durch die Ehe seines Sohnes Karl Eberhard Löhr (1763—1813) mit Juliane Bause dokumentierte sich seine enge Verbindung mit den kunstinteressierten Kreisen Leipzigs, zu denen späterhin auch dessen Schwiegersohn, Hofrat Dr. J. G. Keil (1781 Gotha-Leipzig 1857), der seit 1814 in Leipzig ansässig war, gehörte: Es ist nicht zu entscheiden, wer aus der Familie den stattlichen A. van der Neer in die Sammlung brachte (H. d. G. 254), der im Todesjahr des alten Löhr eine Amsterdamer Auktion durchlief⁶⁸). Die „Fette Küche“ des Jan Steen der Liechtensteingalerie (H. d. G. 115), für die Hofstede de Groot den Verkauf auf der Vente Lambert 1782 anführt, war wohl noch eine Erwerbung Hch. Eberhard Löhrs⁶⁹).

WILHELM AMBROSIUS BARTH († 1851),

der das väterliche Verlagsgeschäft gerade 1813 zu übernehmen hatte, wird uns als Idealist geschildert⁷⁰), der den Verlag durch „kostspielige, wenngleich mutige und ideale Unternehmungen“ überlastete. So ist es wohl zu verstehen, daß er 1845 einer von ihm besorgten Sammelauktion den wesentlichen Teil seiner Gemälde einfügte. Das Resultat war schlecht — das Protokoll der Versteigerung im Stadtgeschichtlichen Museum (Nr. 30 der Bibl. d. V. f. d. G. L.) bezeugt es, die Mehrzahl der Bilder ging zurück —, so daß man dann in der etwa zwei Jahre nach Wilhelms Freitod angesetzten Versteigerung seines Kunstinventars vom 3. 10. 1853 noch etwa 70 Gemälde antraf, von denen kaum mehr als ein Drittel alte Meister waren. Für das Hauptbild darunter wurde die Marine des Willem van de Velde (Nr. 57. H. d. G. 267a) angesehen, die Dr. Reichel für 585 Tlr. kaufte, während S. van Hoogstratens „Mutter an der Wiege“ (bei H. d. G. nach dem Stich in der Galerie Lebrun I. 52 noch unter P. d. Hooch, H. d. G. 16, angeführt) für 396 Tlr. an Mayer aus Paris fiel.

Von der

SAMMLUNG JULIUS ALEXANDER BAUMGÄRTNER

(1797 — Leipzig — 1855), die fast unabhängig von der seines Vaters A. F. G. Baumgärtner (s. Seite 228) entstand und im „Römischen Hause“ hing, gibt es zwei Kataloge: Das „mit elf feinen Stahlstichen“ versehene beschreibende Verzeichnis von 1855, dem ein informatives Vorwort des Sammlers vorangeht, und den nach dessen baldigem Tode erschienenen Auktionskatalog Rudolph Weigels vom 26. Mai 1856. „Im Zeitraume von 30 Jahren zusammengebracht“, enthielt die Sammlung schließlich über 200 Bilder älterer Meister, von denen 165 bei Parthey, Deutscher Bildersaal (1863/64) registriert sind. Die Auktion wurde von den Freunden und Bekannten des Verstorbenen gestützt. Dem Berchem (H. d. G. 8) begegnete man auf der Ausstellung 1889 Nr. 17 noch beim